„OBJEKTIVE WISSENSCHAFT HAT DERZEIT IN EINIGEN LÄNDERN EINEN SCHWEREN STAND. AUCH IN DEUTSCHLAND SIND WISSENSCHAFTLER GEFORDERT, ZEICHEN ZU SETZEN.“

Roland Seifert

Der *March for Science* muss täglich bei jedem Wissenschaftler stattfinden!

DOI: 10.1007/s12268-018-0895-8
© Springer-Verlag 2018

■ Es besteht ein Konsens darüber, dass die Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der USA für die westlichen Demokratien ein Schlag ins Gesicht war und viele negative Entwicklungen in Gang gesetzt hat. Auch die Wissenschaft ist davon nicht unberührt geblieben: Die Negierung von eindeutigen Tatsachen, die Implementierung von den Klimawandel begünstigenden Projekten, die mangelnde finanzielle Unterstützung wissenschaftlicher Forschung und Visabeschränkungen für Wissenschaftler sind nur ein paar Beispiele dafür, wie innerhalb kürzester Zeit die Wertschätzung von objektiver Wissenschaft als Grundlage von technologischem und medizinischem Fortschritt sowie Wohlstand erodiert werden kann. Alle Wissenschaftler in den USA, die ich persönlich kenne, sind entsetzt von dieser Abwärtsspirale und fremdschämen sich für ihren Präsidenten. Das einzig Positive an dieser negativen und traurigen Entwicklung ist die Tatsache, dass sich weltweit Wissenschaftler zusammengenommen haben, um dem entgegenzuwirken. Am 22. April 2017 fanden weltweit beim ersten *March for Science* Demonstrationen mit mehr als einer Million Teilnehmern statt, um gegen die Fehlentwicklungen in der Wissenschaft in den USA (aber auch andern Ländern wie der Türkei) zu demonstrieren. In Deutschland fanden 22 Demonstrationen mit ca. 37.000 Teilnehmern statt. Die Aktionen in Deutschland wurden von Tanja Gabriele Baudson (Professorin für Begabungsforschung an der Universität Luxemburg) koordiniert. Für dieses Engagement wurde sie zur Hochschullehrerin des Jahres 2017 gewählt.

Nach dem überwältigenden Erfolg im letzten Jahr findet am 14. April 2018 der zweite *March for Science* statt. Die Pläne der USA-Regierung, Forschung zum Thema Waffengewalt nicht zu fördern, sind nach der entsetzlichen Schießerei an einer Highschool in Florida nur ein Beispiel dafür, dass weiterer

Bedarf an Öffentlichkeit für das Thema Wissenschaft besteht. Und ist der kalte Winter in Teilen der USA nicht Beweis genug dafür, dass der Klimawandel nur *Fake News* ist? Es besteht kein Zweifel daran, dass es auch in diesem Jahr viele Gründe für einen *March for Science* gibt.

Aber ist die Freiheit in der Wissenschaft nur in Ländern wie den USA, der Türkei oder Ungarn gefährdet? Ist in Deutschland alles im grünen Bereich? Die kürzlich beschlossene Entfernung des vermeintlich sexistischen Gedichtes von Eugen Gomringer an der Fassade der Alice Salomon Hochschule Berlin zeigt, dass auch in Deutschland ein Verlust an Toleranz zu beobachten ist, vornehm eingepackt in den jeden Diskurs paralysierenden Deckmantel der *Political Correctness*. Die jüngst bekanntgewordenen Versuche an Affen der Autoindustrie zur Feststellung der angeblichen Unschädlichkeit von Dieselabgasen sind ebenfalls nicht dazu angetan, das Vertrauen in die Wissenschaft als Quelle objektiver Information zu stärken. Und auch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung der Wissenschaft ist nicht unumstritten, weil sie zu einer starken Verschiebung von Ressourcen in einige wenige Bereiche und Austrocknung anderer (vermeintlich nicht-exzellenter) Bereiche führen wird. Kann es denn sein, dass an einer Exzellenz-Hochschule alle Wissenschaftler exzellent sind, und im Schatten exzellenter Hochschulen ausschließlich Mittelmaß ohne herausragende Köpfe sitzt? Und führt die inzwischen flächendeckende ausschließliche Fixierung der Hochschulen auf den Impact Factor (IF) von Publikationen als finanziellem Belohnungsanreiz nicht dazu, dass immer weniger die wissenschaftliche Sache an sich, sondern ein möglichst hoher IF als Parameter für wissenschaftliche Qualität gehandelt wird? Dabei gibt es genug Beispiele dafür, dass der IF als wissenschaftliches Qualitätskriterium nicht geeignet ist. Alle Wissenschaftler wissen dies, aber die meisten spielen im System mit.

Es gibt also genug Hausarbeiten für die Wissenschaft zu tun, auch in Deutschland.

Nun sind Wissenschaftler häufig nicht der Typus von Mensch, der gerne auf Demonstrationen geht. Der 14. April 2018 ist dazu geeignet, die Bedeutung der Wissenschaft an die Öffentlichkeit zu bringen, aber der *March for Science* muss jeden Tag stattfinden. Was kann jeder tun? Man kann z. B. die Bedeutung seiner Forschung für die Gesellschaft in *BIOspektrum*-Artikeln in allgemeinverständlicher Form darstellen. Und jeder kann mit seinen Kollegen, Doktoranden und der Hochschulleitung kritisch über Wertsysteme in der Wissenschaft diskutieren, ohne das existierende System als unveränderlich schulterzuckend hinzunehmen. Und jeder kann für sich überlegen, ob er bei einem durch die Industrie finanzierten Forschungsprojekt in einen Interessenkonflikt kommt. Als Editor der ältesten existierenden pharmakologischen Fachzeitschrift, *Naunyn-Schmiedeberg's Archives of Pharmacology*, freue ich mich über eingereichte Artikel der unter sehr schwierigen Bedingungen arbeitenden Kollegen in Ländern wie der Türkei und dem Iran und begutachte diese konstruktiv. ■

Roland Seifert,
Direktor des Instituts für Pharmakologie,
Medizinische Hochschule Hannover

Zum *March for Science* am 14. April 2018 finden neben Demonstrationen für eine freie Wissenschaft auch zahlreiche andere Veranstaltungen in ganz Deutschland statt. Weitere Informationen unter <https://marchforscience.de>.

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. Roland Seifert
Institut für Pharmakologie
Medizinische Hochschule Hannover
Carl-Neuberg-Straße 1, D-30625 Hannover
Tel.: 0511-532-2805, Fax: 0511-532-4081
seifert.roland@mh-hannover.de
www.mh-hannover.de/213.html